

Projekt Regionalgeschichte: Der Soldatenfriedhof in Essel

Im 2. Halbjahr des 13. Jahrgangs beschäftigten sich die Schülerinnen/Schüler des Fachgymnasiums Technik im Kurs Geschichte (Herr Krohne) mit der Thematik des 2. Weltkriegs. Besonderer Schwerpunkt waren die Ereignisse in der Region der Lüneburger Heide zum unmittelbaren Kriegsende vor dem 08. Mai 1945. In diesem Zusammenhang wurde der



Informationstafel Soldatenfriedhof Essel

Esseler Soldatenfriedhof besucht. Hier sind überwiegend sehr junge Marinesoldaten beerdigt, die noch ganz kurz vor der bedingungslosen Kapitulation Hitler-Deutschlands den Tod finden mussten.

Dieser Friedhof, kurz vor der Allerbrücke Richtung Schwarmstedt, wird von Neonazis, die den sinnlosen „Endkampf“ am Schluss des Krieges heroisieren, als Pilgerstätte genutzt. Das wird der Würde des Ortes nicht



Fritz Detlef *30.06.1926 †19.04.1945 war gerade einmal 19 Jahre alt

gerecht. Besonders problematisch findet der Kurs den Informationstext im Eingangsbereich des Friedhofs. Hier wird nicht wirklich über die Ereignisse kurz vor Kriegsende informiert. Vielmehr entsteht



Der Kurs Geschichte des FG Technik 13 der BBS Walsrode

der Eindruck, diese „Kampfhandlungen“ seien noch irgendwie sinnvoll gewesen.

In unseren Briefen an den Herrn Landrat des Landkreises Soltau-Fallingb. bitten wir um einen neuen historisch angemessenen Informationstext! Unsere Briefe sind im Anhang zu finden. Der jetzige vollständige Text der Informationstafel des Esseler Friedhofs ist im Internet z.B. unter den Suchbegriffen „Essel“ „Soldatenfriedhof“ nachlesbar.

März 2010



*Der Kurs Geschichte des FG
Technik der BBS Walsrode*



Anhang: Die Briefe der Schüler

Sehr geehrter Herr Ostermann,

im Verlauf unseres Geschichtsunterricht am Fachgymnasium Walsrode mit Herrn Krohne haben wir gemeinsam den Soldatenfriedhof in Essel besucht und uns im Detail mit ihm auseinander gesetzt. Dabei lag unser besonderes Augenmerk auf der sich dort befindlichen Informationstafel. Mit diesem Schreiben möchte ich Sie auf die Inhalte dieser Tafel hinweisen, was diese für Folgen haben und wie diese geändert werden sollten.

Nachdem wir uns sehr detailliert mit dem geschichtlichen Hintergrund dieses Friedhofes im Unterricht befasst hatten, mussten wir entsetzt feststellen, dass die Informationen, die auf der Tafel zu lesen sind, in keinster Weise das wiedergeben, was historisch tatsächlich geschehen ist. Im Gegenteil verherrlichen diese Fehlinformationen sogar die damaligen Geschehnisse und fördern es damit, dass der Friedhof als Sammelpunkt für Treffen Rechtsradikaler genutzt wird.

Der Text beschreibt die Kampfhandlungen um die Aller-Brücke bei Essel. Es wird beschrieben, dass „ unsere jungen Soldaten {...} den Kampf {verloren}, es fehlte ihnen aber nicht an Tapferkeit.“. Jung waren diese Soldaten tatsächlich. Das Durchschnittsalter der Gefallenen beträgt gerade einmal 17 Jahre. Nur einige wenige hatten bereits das 30. Lebensjahr erreicht. Zudem waren diese auch nur notdürftig ausgebildet und ausgerüstet.

Zudem wird in dem Text beschrieben, dass die Kampfhandlungen zum „operativen Wandel“ gegen den Vormarsch der Briten führen sollten. Wenn man sich allerdings die Karte im dtv-Atlas Weltgeschichte Band 2 (S.492) ansieht, dann muss man feststellen, dass zu dem Zeitpunkt der Kampfhandlungen bereits ca. 80% des Deutschen Reiches von den Alliierten eingenommen waren und somit ein Gegenangriff mit schlecht ausgerüsteten „Kindersoldaten“ nicht nur reiner Selbstmord war, sondern auch keine Änderungen am Kriegsverlauf gebracht hätte. Zudem wurden die „Soldaten“ gerade einmal ca. 2 Wochen vor Kriegsende in den Kampf geschickt. Somit war es abzusehen, dass kein Sieg möglich gewesen wäre. Er hätte auch nur dazu geführt, dass die Allerbrücke, zumindest für kurze Zeit, die einzige von Deutschen besetzte Stellung innerhalb des Deutschen Reiches, gewesen wäre. Dies war der militärischen Führung bewusst, dennoch gaben sie den Befehl zum Angriff gegen die Briten. Dies geht aus dem Informationstext nicht hervor, es wird sogar suggeriert, dass ein Sieg den Kriegsverlauf noch hätte beeinflussen können.

Da dort anstelle von historischen Fakten vermehrt Schlüsselwörter der nationalsozialistischen Propaganda, wie „Mut“, „Ehre“ und „Tapferkeit“, verwendet werden, stützen sich heutige Nationalsozialisten auf diesen Ausdrücken um für ihre Interessen zu werben und den Soldatenfriedhof immer wieder für Versammlungen zu missbrauchen.

Auch für Außenstehende, die sich nicht wie wir detailliert mit dem Thema befasst haben, ist der Text nicht Informativ. Diese würden nach dem Lesen des Textes glauben, dass dort ehrenhaft und tapfer gefallene Soldaten liegen. Dass dort ein sinnloser Kindermord dahinter steckt, geht nicht hervor.

Darum möchten wir Sie bitten, dass dieser Text auf historische Korrektheit und auf einen angemessenen Wortlaut ohne patriotische Verherrlichungen hin zu korrigieren. Dies würde nicht nur dem Friedhof eine angemessene Informationstafel bringen, sondern würde vielleicht auch verhindern, dass sich Nationalsozialistische Gruppen dort versammeln. Zudem würde der Friedhof auch nach außen hin seinen eigentlichen Zweck, dem Gedenken an den 2. Weltkrieg und dessen Aufklärung, viel näher kommen, als er es jetzt tut.

Mit freundlichen Grüßen

Timo Henkel

Sehr geehrter Herr Ostermann,

durch den Besuch des Esseler Soldatenfriedhofs vorigen Jahres habe ich mich, vor allem aber auch die gesamte Klasse 13.3 des Fachgymnasiums, näher mit dem Thema Zweiter Weltkrieg befasst und auseinandergesetzt. Da wir einen sehr engagierten Geschichtslehrer haben, konnten wir uns auf den Besuch des Soldatenfriedhofs durch verschiedene Aktivitäten vorbereiten und hatten somit einige Leitfragen zur Aufarbeitung des Geschehenen ausgearbeitet. Im Mittelpunkt standen vor allem die äußere Wirkung der Gedenkstätte und der textliche Inhalt der Gedenktafel. Da ich persönlich noch nie vorher diesen speziellen Friedhof betreten hatte, war ich auf den ersten Blick vor allem begeistert von der schönen und besonders auch ruhigen Umgebung und dem gut gepflegten Ambiente. Mit viel Liebe waren Blumen und Pflanzen drapiert und Kränze aufgestellt worden, auf Bänken konnte man zur Ruhe kommen um nachzudenken oder gegebenenfalls zu trauern.

Um nähere Informationen über die Gedenkstätte zu erhalten, beschloss ich die Gedenktafel mit den Umständen des Endes des Zweiten Weltkriegs zu lesen und war danach nicht nur enttäuscht und verunsichert, sondern auch entsetzt. Mir wurde endlich klar warum dieser schöne und besinnliche Ort regelmäßig als Pilgerstätte für norddeutsche Neonazivereinigungen missbraucht wird.

Der Text, nichts anderes als ein kalter und zurückhaltender Militärbericht, davor eine Liste mit den Namen derer, die in grauenhaftester Weise im April 1945 von einem größtenwahnsinnigen Führer in den Tod geschickten wurden. Überhaupt nicht wird auf die Tatsache aufmerksam gemacht, dass die sogenannten heldenhaften Soldaten größtenteils noch Kinder und Jugendliche von 17 Jahren waren und als Ausrüstung oft nur Handfeuerwaffen oder Schaufeln zur Verfügung hatten.

Eine Darstellung, die an einen Heldenepos aus Homers Zeiten erinnert, verschleierte die wahre Kriegssituation zu der Zeit der Verteidigung der Allerbrücke. Deutschland war bis auf einen winzigen Teil der lediglich Schleswig Holstein einschloss, komplett von den Alliierten überrannt und eingenommen worden. Nur der klägliche Rest der übriggebliebenen Soldaten, die oft keine Kampferfahrung oder Kampfausbildung hatten, sogar aus aufgelösten Marine Korps bestanden, wurde vor der Allerbrücke zusammengezogen und in einen schier aussichtslosen Endkampf geschickt, der schon verloren war bevor er begonnen hatte.

Die als Helden noch heute gefeierten Soldaten hatten oft keine andere Wahl, ein Zurück gab es nicht mehr. Junge Menschen, die in Todesangst gestorben sind ohne jemals eine Chance gehabt zu haben werden mit der Lüge „unsere jungen heldenhaften Soldaten“ beschrieben und dienen heute als unfreiwillige Bestätigung für die Ansichten der örtlichen Neonazis.

Zusammengefasst auf einer städtischen Gedenktafel, werfen diese Inhalte Schatten auf den sonst so liebevoll geführten Soldatenfriedhof von Essel. Ein Missstand der schon wegen den Angehörigen behoben werden muss und auch sollte. Kein Ort und schon gar keine Gedenkstätte hat es verdient als Pilgerstätte für Menschen zu dienen, welche die Geschehnisse als heldenhaft und nötig beschreiben und die unverschämte Behauptung aufstellen das es den Holocaust nie gegeben hat.

Der Esseler Soldatenfriedhof soll wieder zu einem Ort der Besinnung und Aufarbeitung und zu einer Dokumentation über die Abscheulichkeiten und die Aussichtslosigkeit des Zweiten Weltkriegs werden. Ein stummes Zeugnis und Mahnmal für eine Zeit, die sich nicht wiederholen darf. Ein Ort der auch den nachfolgenden Generationen etwas bedeutet.

Marina Kiel

Sehr geehrter Herr Ostermann,

im Verlauf unseres Geschichtskurses am Fachgymnasium Technik/Informationstechnik Walsrode haben wir, die Schüler des Kurse 13.3, den Soldatenfriedhof in Essel besucht.

Dort haben wir uns intensiv mit der Wirkung der Gedenktafel und dem Text beschäftigt, der die Geschehnisse in Essel und Umgebung beschreibt.

Nach mehreren gruppenspezifischen Gesprächen innerhalb unserer Klasse und unter Betrachtung historischer Fakten scheint es für uns notwendig diesen Text zu ändern.

Die Gedenktafel beschreibt die Kämpfe im Allerübergangsraum und stellt diese detailliert in einem militärischen Bericht dar. Jedoch werden wichtige Fakten nicht genannt oder nicht hervorgehoben, welches die eigentliche Situation nur schleierhaft darstellt.

Berücksichtigt man die Geburts- und Todesdaten, so wird einem schnell deutlich, dass dort keine Streitkräfte, sondern fast noch Kinder für die Verteidigung der Brücke an der Aller kämpften. Lässt man einige ältere Tote vom Reichsarbeitsdienst (RAD) oder dem sogenannten Volkssturm außer Betracht, dann fällt auf, dass sehr viele Tote vor dem 18. Lebensjahr ums Leben kamen.

Dies geschah am 15. April 1945, also nur ca. 3 Wochen vor der offiziellen Kapitulation der Wehrmacht!

Zu dieser Zeit hatten die Alliierten Streitkräfte ca. 70% des Deutschen Reiches und vor allem die Umgebung rund um der Lüneburger Heide eingenommen (dtv-Atlas Weltgeschichte 2, S. 492, Karte: „Das Ende des „Großdeutschen Reichs“ April/Mai 1945).

Somit war das „Ringen“ (laut Gedenktafel) um die Aller ein Einsatz der mehr Opfer als den eigentlichen Sinn der Operation für das Deutsche Reich förderte.

Denn selbst eine erfolgreiche Verteidigung der Brücke hätte die Folge, dass der einzige unter Deutschen Truppen „kontrollierte“ Bereich, die Allerbrücke gewesen wäre...

Diese Kontrolle wäre in Besitz von durchschnittlich 17-Jährigen „Soldaten“ (mit Einbezug der Senioren: 23-Jährigen) und ausrangierten „Kräften“ der von schon besetzten Stützpunkten der Kriegsmarine gewesen. Diese, als „Aushilfe“ beschriebenen Kräfte, die als Unterstützung dienen sollten, waren teilweise mit jämmerlichen Handfeuerwaffen und Schaufeln bewaffnet.

Fasst man nun die historischen Fakten zusammen, so wird einem deutlich, dass es sich hier eher um einen Mord an deutschen Jugendlichen handelt.

Am Ende der Gedenktafel äußert sich Herr Pastor Bard wie folgt:

„Im Leben waren sie Eure Gäste, nun sind sie es für dauernd geblieben. Pflegen Sie die Gastfreundschaft gegenüber den Toten auch weiterhin, indem Sie diesen Gräbern stets mit derselben Freundschaft und Liebe ihre Pflege angedeihen lassen, mit der Sie den damals Lebenden begegneten.“

Doch aufgrund von vorherigen Äußerungen wie :

„Unsere jungen Soldaten verloren den Kampf, es fehlte ihnen aber nicht an Tapferkeit.“

wird die Freundschaft von Kameradschaft, die Liebe von Verehrung und die Pflege von der Nutzung des Friedhofes als Pilgerstätte von heutigen nationalsozialistischen Gruppierungen ersetzt.

Ein jeder Staat hat die Verpflichtung seine Geschichte zu verarbeiten.

Diese Aufgabe wird der Politik aufgetragen, da diese die Mittel zur öffentlichen Verarbeitung solcher Geschehnisse besitzt und somit die Möglichkeit hat, zukünftig einen Einsatz von Kindern in vor allem unsinnigen Kriegsgeschehnissen zu verhindern.

Der Fakt, dass der Esseler Soldatenfriedhof von Neonazis genutzt werden kann, da Schlüsselwörter der nationalsozialistischen Ideologie wie Mut, Ehre und Tapferkeit über unsere Vergangenheit berichten, zeigt uns, dass der Kampf und die Verarbeitung Deutschlands Vergangenheit noch lange nicht gewonnen ist.

Das Gift, die Krankheit, der Virus Nationalsozialismus ist immer noch in den Köpfen einiger Bürger und der Ersteindruck der Gedenktafel fördert eine solche Entwicklung der Jugend.

Zudem verschweigt er somit eine weitere Gräueltat des Nazi-Regimes am Deutschen Volk, nämlich das sinnlose Opfern junger „Soldaten“.

Um unsere Vergangenheit, aus der wir eigentlich alle und auch zukünftig unsere Kinder lernen sollten, abschließen zu können, ist es notwendig, dass die Fakten in vollem Umfang aufgezeigt werden.

Nun bitten wir Sie, als verantwortlicher Politiker, dafür Sorge zu tragen, dass der Informationstext angemessen geändert wird, um somit den Friedhof in vollem Einklang seiner Wirkung darstellen zu können und außerdem den Nationalsozialisten die Möglichkeit der Verehrung der ermordeten Jugendlichen zu nehmen.

Hierbei soll natürlich das Gedenken der Toten erhalten bleiben.

Mit freundlichen Grüßen,

André Sonnwald

Sehr geehrter Herr Ostermann,

im Folgenden möchte ich mein Anliegen, bezüglich der Änderung des Inhalts der Gedenktafel des Esseler Soldatenfriedhofs, äußern. Eine Änderung erscheint mir durch mehrere Gründe für angebracht.

Die Informationen beschreiben die letzten kriegerischen Handlungen zwischen deutschen und britischen Soldaten im Raum des Aller-Übergangs. Dabei wurden diese letzten Ereignisse als sehr wohlklingend und heldenhaft, in militärischer Sprache formuliert, was einen verschleiernenden Effekt bewirkt. („*Unsere jungen Soldaten verloren den Kampf, es fehlte ihnen aber nicht an Tapferkeit*“). Im Rahmen eines Besuchs der Gedenkstätte, stellte ich fest, dass „*unsere jungen Soldaten*“ im wahrsten Sinne noch sehr jung waren. Ihr durchschnittliches Alter beläuft sich auf 17 Jahre - nur wenige Ausnahmen vollendeten das 30. oder gar 40. Lebensjahr. Folglich fehlte es ihnen an militärischer Erfahrung zum einen, zum anderen waren sie auf dem Papier noch Kinder. Trotzdem erhielten sie Anweisungen, die Allerbrücke zu verteidigen. Wenn man weiter forscht, stößt man auf die Tatsache, dass es sich um Marinesoldaten handelte. Ihnen fehlte also zusätzlich die Ausbildung für den Krieg zu Lande. Auch ihre mangelnde Ausrüstung und Bewaffnung lassen an dem Widerstandsbefehl zweifeln.

Des Weiteren zeigt das geographische Material des dtv-Atlas Weltgeschichte (S.492), die Sinnlosigkeit dieses Unterfangens. Dort lässt sich der Vormarsch der westlichen Alliierten, sowie der Sowjetunion nachvollziehen. Im April 1945 standen sich Ost -und Westfront auf der Deutschlandkarte nahezu gegenüber. Die Ereignisse in Essel fanden in selbigem Zeitraum statt. Nur wenige Wochen später stand das Ende des Deutschen Reiches fest - Deutschland kapitulierte am 8. Mai 1945. Selbst ein erfolgreiches Halten der Allerbrücke hätte keinen Einfluss auf den Kriegsverlauf, geschweige denn eine spürbare Verzögerung bewirkt.

„Das Ringen um die Aller“ erwies sich also von Beginn an als aussichtslos.

Ferner wird der Soldatenfriedhof in Essel jährlich, am Volkstrauertag, von Nazigruppierungen aufgesucht, um den Gefallenen zu gedenken. Eine Änderung des Textes könnte diesen Gruppierungen den Friedhof als Gedenkplattform unattraktiv gestalten, indem Tatsachen und Wahrheiten über die vergangenen Verbrechen aufgezeigt werden. Vielleicht würde es den einen oder anderen positiv zum Nachdenken anregen.

Daher möchten ich im Namen der Klasse 13.3 des Fachgymnasiums Technik in Walsrode bitten, dass die Gedenktafel des Esseler Soldatenfriedhofs überarbeitet wird. Er soll nicht nur eine nazifreie Gedenkstätte, sondern auch ein Ort der Aufklärung werden. Er soll anhand von Tatsachen auf eine Vergangenheit aufmerksam machen, welche sich nie wiederholen darf.

Mit freundlichem Gruß,

Jan Zippel

Sehr geehrter Herr Ostermann,

im Verlauf unseres Geschichtskurses von Herrn Krohne haben wir den Soldatenfriedhof von Essel besucht. Während unseres Besuches haben wir uns im Besonderen mit der Gedenktafel des Soldatenfriedhofes auseinandergesetzt und ihre heutige Wirkung, vor allem auf Jugendliche analysiert. Mit Bedenken haben wir zur Kenntnis genommen, dass der Gedenktext die Sinnlosigkeit dieses Einsatzes nicht darstellt und den Tod der Soldaten verherrlicht. Außerdem haben wir während unserer Arbeit in Erfahrung gebracht, dass der Soldatenfriedhof und im Besonderen der Gedenktext von Rechtsextremen für deren Überzeugungen missbraucht wird.

Der Gedenktext beschäftigt sich mit den letzten Kriegstagen im Raum des Allerübergangs. Bei dieser Darstellung werden jedoch einige geschichtliche Fakten nur mangelhaft wieder gegeben. Außerdem kommen einige Information über die darin verwickelten Einheiten im Text nicht klar genug heraus.

In diesen Kampfhandlungen waren nur noch einige wenige Einheiten, darunter eine dorthin versetzte Marineinfanterie-Einheit, verwickelt. Der Großteil des Deutschen Reiches war zu diesem Zeitpunkt bereits eingenommen, unter anderem war auch der Großteil der Marine-Stützpunkte zerstört. Nur aufgrund dieser Tatsache wurde diese Einheit hier eingesetzt. Außerdem werden in dem Text die RAD-Einheiten als ausgebildete, militärische Einheiten dargestellt, was aber historisch gesehen keineswegs der Wahrheit entsprach.

Der Satz „Unsere jungen Soldaten [...]“ entspricht zwar der Wahrheit, jedoch fehlt der Hinweis, dass zu diesem Zeitpunkt nur noch einige Ältere sowie größtenteils 17 jährige Kinder im Einsatz an der Allerbrücke waren. Die mangelhafte Versorgungs- und Ausbildungslage dieser eingesetzten Einheiten wird zwar angesprochen, jedoch fehlt der Hinweis, dass unter diesen Voraussetzungen ihr Einsatz einem Kriegsverbrechen gleich kam, da sie nichts mehr hätten ausrichten, oder den Verlauf der Ereignisse hätten verhindern können.

Im gesamten Gedenktext wird darüber hinaus nicht einmal darauf hingewiesen, dass der Krieg im Raum Niedersachsen bereits so gut wie beendet war. Der Einsatz dieser letzten „Soldaten“ hätte auch bei „erfolgreichem“ Einsatz keinen Einfluss auf die sich zu diesem Zeitpunkt bereits abzeichnende deutsche Niederlage gehabt. Wie Sie anhand der Karte des DTV-Atlas auf Seite 492

entnehmen können, war fast das gesamte Deutsche Reich im April/Mai 1945 bereits von den Alliierten-Truppen eingenommen.

Im Besonderen im Kontext mit heutigen Jugendlichen kommt dem Text der Gedenktafel eine besondere Stellung zu. Jugendliche, welche diesen Text in der jetzigen Fassung sehen und lesen, erkennen darin nur den heldenhaften Tod von Kinder-Soldaten, welche „stolz“ ihr Leben für das Deutsche Reich gaben. Jedoch erkennen sie nicht die Tatsache, dass dieser Kampf ein Verbrechen gegenüber diesen Kinder-Soldaten darstellt und dass diese sich sinnlos für ein besiegtes Reich töten ließen.

Daher bitten wir Sie sich den Text der Gedenktafel des Soldatenfriedhofes Essel gründlich überarbeiten oder von einem Folgekurs Geschichte (wir sind jetzt im Abitur) des Fachgymnasiums der BBS Walsrode umarbeiten zu lassen. Wir erhoffen uns davon unter anderem die Wirkung, welche sich die Rechtsextremen zu Nutze machen, zu schmälern.

Mit freundlichen Grüßen.

Johannes Busch

Sehr geehrter Herr Ostermann,

wir haben im vergangenen Jahr einen Schulausflug auf den Esseler Soldatenfriedhof gemacht und lange Diskussionen über die dort aufgestellte Gedenktafel geführt. Unser Hauptaugenmerk lag überwiegend darin den Sinn des Kampfes zu verstehen und nachzuvollziehen wie diese Soldaten sich während dieser Zeit gefühlt haben. Wir haben uns die Gedenktafel mehrfach durchgelesen und festgestellt, dass es dort einige Unstimmigkeiten gibt, auf die wir im folgenden eingehen werden.

Nach unseren Recherchen lag das Durchschnittsalter der Soldaten bei 17 Jahren, darin sind nicht die erfahrenen Führungskräfte eingerechnet. Das Gesamtalter beläuft sich dann auf 23 Jahre. Die Soldaten haben tapfer für ihr Land gekämpft, bis zum bitteren Ende. Doch wann genau war das Ende?

Um diese Frage zu beantworten sollte man sich zunächst den Hintergrund des Geschehens vor Augen führen. Nach den Inhalten der Gedenktafel zu urteilen fielen die britischen Kräfte Anfang April 1945 in das Norddeutsche Tiefland ein, woraufhin sich eine provisorische Abwehr gebildet hatte und versuchte den Alliierte etwas entgegenzusetzen. Diese Aktion wird als Heldenepos dargestellt, um einen operativen Wandel zu erreichen. Dies konnte nicht gelingen, da die Briten das gesamte Gebiet umzingelt hatten.

Deutschland wurde zu dieser Zeit im Norden von den Briten, im Süden von den Amerikanern und im Osten von den Sowjets eingenommen. Die Hoffnung das eigene Land wieder zurück zu gewinnen war schon zu dieser Zeit vergeblich, da etwa 80% des Deutschen Gebiets bereits eingenommen wurde. Angespornt vom Führer weiter zu kämpfen war letzten Endes der Grund dafür die „Armee Student“ zu bilden, um genannt zu Blumentritt. Ausrüstet mit Handwaffen und geringfügigen Vorkenntnissen kämpften sich die „Soldaten“ vor. Den Führungskräften war zu diesem Zeitpunkt klar, dass Sie ihre „Jungen Soldaten“ in den Tod schicken würden. Diese Handlung sollte ihnen ihr eigenes Leben retten, indem sie die Soldaten vor schicken und nicht für ihre Taten und Niederlagen gerade stehen müssen. Und das alles nur 14 Tage vor der Kapitulation Deutschlands, die einsehen mussten dass es zu ende war.

Trotz dessen wird in der Gedenktafel der abschließende Satz aufgeführt, dass „unsere jungen Soldaten den Kampf verloren haben, es ihnen aber nicht an Tapferkeit fehlte“. Es klingt, als ob sie die volle Unterstützung von ihrem Land hatten, dabei waren sie ganz alleine auf sich gestellt in einer aussichtslosen Lage.

Das ist einer der Gründe das diese Gedenktafel missverstanden werden kann, und nicht den tatsächlichen Ablauf wiedergibt. Das machen sich Neo-Nazis zum Vorteil und nutzen den Friedhof als Pilgerstätte. Da sich diese Tafel dazu nutzen lässt neue Mitglieder zu gewinnen und die Mitläufer in ihrem Tun zu bestärken. Das trübt den eigentlich so friedlichen und ruhigen Ort, an dem die Opfer zur Ruhe kommen sollen, denen das Leben genommen wurde.

Ein Ort aber auch für Trauernde, Angehörige, Schüler und Zeitzeugen, aber auf gar keinen Fall ein Versammlungsort für diejenigen, die die Schandtaten des zweiten Weltkrieges verleugnen und herunterspielen, die den Holocaust von sich weisen und Kanonenfutter als Helden verehren.

Edina Omerovic